

ETAPPE 022 SCHORNDORF BIS GRUNBACH

Startpunkt:	Ev. Stadtkirche Schorndorf
Endpunkt:	Dionysiuskirche Grunbach
Streckenlänge:	17,2 km
Höhenmeter:	↗310m, ↘320m

Hoch und runter, an Streuobstwiesen vorbei, durch Ort und Wälder führt uns der Weg ab von der Bahnlinie und Bundesstraße.

Wegbeschreibung

Von der Stadtkirche Schorndorf aus starten wir nach rechts, gehen die Treppen hinunter und dann links den Weg hinauf. Beim Zebrastreifen können wir das rote Kreuz entdecken, das uns nach rechts und gleich wieder nach links führt. Wir gehen zwischen der Künkelschule und der **Barbara-Künkelin**-Halle hindurch. Über den Zebrastreifen geht es in die Künkelinstraße. Wir folgen weiter dem roten Kreuz. Wenn das rote Kreuz rechts auf die Silcherstraße abbiegt gehen wir weiter geradeaus auf der Werderstraße. Am Ende der Werderstraße gehen wir nach links und dann an der T-Kreuzung wieder nach rechts. (Km 1,2)

Bevor wir aus Schorndorf herauskommen, gehen wir rechts auf den Ottilienbergweg. Dieser führt uns geschlungen hoch auf den **Ottilienberg**. Oben angekommen stehen ein paar Bänke mit Blick über das Remstal, sowie ein kleines Rondell. Der Platz eignet sich perfekt für eine Pause. (Km 1,9)



Wir gehen an dem Rondell vorbei und über die Wiese geradeaus, bis wir an einen Singletrail durch den Wald kommen. Diesem folgen wir geradeaus weiter. Am Ende des Singletrails biegen wir rechts ab. Gleich danach geht es an der Gabelung wieder links. Wir folgen dem Weg, der teilweise etwas schwerer zu sehen ist, aber immer geradeaus verläuft, bis wir an das nächste Wohngebiet kommen. Dort gehen wir geradeaus weiter. Die Gluckstraße entlang sehen wir vor uns wieder das rote Kreuz, das uns nun den Weg weist. (Km 2,6)

Wir gehen an Streuobstwiesen vorbei, streifen den Stadtteil Schorndorf-Weiler und kommen über die Felder nach Winterbach. In Winterbach geht es vorbei in einer Freizeitanlage durch die Unterführung und dann entlang eines Parkplatz. (Km 6,8)



Tipp: Etwas neben dem Parkplatz befindet sich auf der rechten Seite kurz vor dem Bahnhof ein **Heilkräutergarten**.

Auf der Höhe des Bahnhofs befindet sich auf der rechten Seite der **Julie-Kern-Garten**, ein kleiner Gedenkort an die Heimatdichterin. Ein kleines Stück weiter folgen wir der Beschilderung zur evangelischen Stadtkirche. Wir gehen links über den Kirchhof. Dieser lädt zum Verweilen ein. Geradeaus weiter gehen wir über die Straße und geradeaus in die Westergasse hinein. Dort treffen wir auch wieder auf das rote Kreuz. An der Kreuzung am Sägewerk halten wir uns links.

Wir folgen nun sowohl dem roten Kreuz als auch dem W12 „Engelberger Panoramaweg“ mit einer liegenden blauen Acht und der Schnecke, die den weißen Pfad symbolisiert. Nach der Unterführung geht es schnell aus Winterbach raus und der erste Anstieg kommt. (Km 7,8)



Wir gehen vorbei am weißen **Monopteros**. Es geht weiter den Berg hoch. Das rote Kreuz zeigt uns den Weg. Am Wegweiser Hirschäcker Mönchsklingenbach gehen wir rechts den Berg hoch. An dieser Stelle verlassen wir den W12 und den weißen Pfad, folgen jedoch weiterhin dem roten Kreuz in Richtung Grunbach. Der kleine Pfad geht ein paar hundert Meter weiter wieder in einen breiteren Waldweg über. Diesem folgen wir bis zur Straße, die wir ein kurzes Stück entlang laufen und dann wieder rechts hinein in den Wald gehen. Ein paar Meter weiter verlassen wir das rote Kreuz und biegen links auf die Nonnenbergstraße ab. (Km 11,5)

Wie der Name sagt, umrunden wir nun den **Nonnenberg**. Wer möchte, kann an der ersten Abzweigung rechts auf einen etwas kleineren bewachsenen Weg abbiegen und über den Nonnenberg gehen. Dieser ist nicht besonders hoch. Je nach Wetter ist der Weg teilweise nicht gut begehbar. Wir folgen daher dem Weg geradeaus um den Berg herum.

Tipp: Die folgenden Impulsfragen können den Weg um diesen Berg mit besonderem Namen begleiten:

Welches Bild kommt mir in den Sinn, wenn ich den Begriff Nonne höre?

Kenne ich eine Nonne oder andere Ordensfrau (Diakonisse, sonstige geistliche Gemeinschaft)?

Könnte ich mir ein Leben als Schwester vorstellen? – Warum? / Warum nicht?

Was reizt mich, was schreckt mich ab?



Am Ende der Nonnenbergstraße treffen wir wieder auf unseren eigentlichen Weg mit dem roten Kreuz und folgen diesem links weiter. Um nach Grunbach hinunter zu kommen biegen wir am Wegweiser Schönbühl nach rechts ab. Das rote Kreuz würde geradeaus weiter nach Schnait und Beutelsbach gehen. Wir folgen stattdessen nun dem blauen Balken in Richtung Grunbach. Der blaue Balken führt uns im Zickzack den Berg hinunter. Der Weg ist dennoch streckenweise steil.

(Km 14)

In Grunbach gibt es in der Bühlstraße die Möglichkeit bei der katholischen Kirche in dem **Gebetsgarten** einen Moment der Stille zu genießen. Die Bühlstraße führt uns dann weiter runter zum Bahnhof, welchen wir unterqueren. Von dort aus geht es geradeaus weiter. Die Dionysiuskirche liegt vor uns. Wir gehen immer der Nase nach bis wir sie erreicht haben. An der Kirche beenden wir unsere Etappe.

Tipp: Wer möchte kann rechts um die Kirche herumlaufen. Von hier aus kann über das Tal geschaut werden. Auf der gegenüberliegenden Seite ist das CVJM-Haus zu sehen. Nebenan liegt im Straußweg 8 mit dem hohen Giebeldach das ehemalige Haus von **Regine und Caroline Müller**.

FRAUENORTE

Anna Barbara Walch-Künkelin (1651-1741)

Als Anna Barbara Agricola 1679 den Bürgermeister von Schorndorf, Johann-Heinrich Walch, heiratete, hätte sie sich wohl nicht träumen lassen, dass sie einmal als Heldin ihres Ortes in die Geschichte eingehen würde. Es waren unruhige Zeiten: 1688 begann der Pfälzische Krieg, mit dem der französische König Ludwig XIV. (1638-1715) sein Reich auf Kosten deutscher Territorien, darunter auch württembergischer Gebiete, vergrößern wollte. Um die Hauptstadt Stuttgart zu schützen, gaben die Württemberger kleinere Städte den Franzosen preis. Auch Schorndorf sollte aufgegeben werden. Im Dezember 1688 verhandelte eine Delegation aus Stuttgart im Geheimen mit dem Bürgermeister und den Räten von Schorndorf, um sie dazu zu bewegen, sich den Franzosen auszuliefern. Doch Anna Barbara ahnte schon, worum es ging, und trommelte in Windeseile die Frauen des Ortes zusammen. Ausgerüstet mit allem, was als Waffe dienen konnte – Ofen-, Heu- und Mistgabeln, Bratenspieße, Besenstiele, Hackmesser u.a. – zogen sie zum Rathaus. Anna Barbara stürmte in den Ratssaal und beschied ihrem Gatten vor versammelter Mannschaft: „Ich erschlage dich mit dieser meiner eigenen Hand, wenn du zum Verräter wirst!“ (Hofmann 1867, S. 190). Auch die anderen Schorndorfer Frauen, so Anna, würden keine Sekunde zögern, es ihr gleichzutun. Tatsächlich stellte die Verhandlungsrunde erschrocken fest, dass das Rathaus bereits von den Frauen besetzt war. Die Männer waren im Sitzungssaal eingeschlossen, bewaffnete weibliche Wachen standen an sämtlichen Türen. Der Kommandant der Schorndorfer Festung, Peter Krummhaar, der sich ebenfalls für die Verteidigung der Stadt eingesetzt, aber vom Stadtrat zunächst keine Unterstützung erhalten hatte, freute sich über die tapferen „Weiber von Schorndorf“ und sah wieder Chancen für sich und seine Mannen. Zwei Tage und drei Nächte hielten die Frauen das Rathaus besetzt und verhinderten so die Übergabe Schorndorfs. Am Ende kamen noch kaiserliche Truppen zu Hilfe. Doch den Ausschlag dafür, dass das kleine Schorndorf dem eigentlich überlegenen französischen Heer widerstand, gaben der Mut, die Entschlossenheit und die unbedingte Solidarität der Frauen, die damit ein Signal weit über ihren Ort hinaus sendeten. Kurz darauf nahmen sich die Göppinger Frauen daran ein Beispiel und retteten in ähnlicher Weise ihre Stadt.

Nach dem Tod von Hermann Walch heiratete Anna Barbara seinen Nachfolger Johann Georg Künkelin, den sie ebenfalls überlebte. Anna Barbara Walch-Künkelin starb mit 90 Jahren in Schorndorf.

Quelle: Friedrich Hofmann, Die Bürgermeisterin von Schorndorf, in: Die Gartenlaube, Heft 12 (Leipzig 1867), S. 187–190. Online zugänglich unter:
https://de.wikisource.org/wiki/Die_B%C3%BCrgermeisterin_von_Schorndorf



Ottilienberg

Der Ottilienberg ist nach der Hl. Ottilie benannt bzw. einer Kirche, welche im 15. Jahrhundert auf dem Berg stand. Die Heilige Ottilie lebte im 6. Jahrhundert im Elsaß. Sie war von Geburt an blind und wurde nach der Legende durch das Wasser bei der Taufe sehend. Sie gilt daher als Quellheilige und wird bei Augenleiden angerufen.

Quelle: <https://www.erlebnisregion-stuttgart.de/a-ottilienkapelle-plochingen>



Julie Kern (1858-1938)



Julie Kern schrieb unter dem Pseudonym J. Palmer Gedichte, Erzählungen, kleine Theaterstücke und einen Dorfroman. Das Besondere: sie schrieb in schwäbischen Mundart. So heißt ihr Roman nicht etwa „Die Malerinnen“ sondern „D' Molerna“. Hier zeichnet Julie humorvoll und die Menschen genau beobachtend ein Bild vom Geschehen in einem kleinen Dorf der Jahrhundertwende. Neben dem kleinen Garten ist ein Raum im Dorf- und Heimatmuseum Winterbach zum Gedenken an Julie eingerichtet.



Quelle: <https://heimatverein-winterbach.de/gebaeude-und-orte/>

Regine Müller und Caroline Müller

Regine Magdalene Müller führte ab 1857 eine „Privatirrenanstalt“ zunächst in Geradstetten, später in Grunbach. Ihre Schwester Caroline Müller schloss sich ihr an. Die beiden Schwestern kamen zu dieser Arbeit unter anderem durch ihren Bruder Georg Friedrich Müller, welcher der Begründer der Diakonie Stetten ist. Nachdem sie zunächst diesen in seiner Arbeit unterstützt hatten, machten sie sich mit einer Unterkunft für weibliche Patientinnen selbstständig. Der Kontakt zum Bruder blieb erhalten, sodass dieser auch seinen Lebensabend bei den Schwestern verbrachte.

In der Anstalt, welche Regine als „Asyl für schwachsinnige Personen weiblichen Geschlechts“ bezeichnet, ging es nicht nur um die Unterbringung der Patientinnen. Vielmehr stand das gemeinsame Wohnen und auch die pädagogische Arbeit im Vordergrund. Nachdem die Schwestern beide selbst älter wurden, nahm die Zahl von acht betreuten Frauen im Jahr 1871 stetig ab. Die Anstalt wurde später nicht weitergeführt.

Quelle:

Ludwig Dinzinger, Georg Friedrich Müller: „Zusammenleben und Zusammenwirken“ Leben und Werk des Begründers der Diakonie Stetten und sein Ansatz in der Betreuung von Menschen mit Behinderung (Berlin 1999)

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Frauen in Württemberg, Büchsenstraße 37, 70174 Stuttgart
Kontakt: efw@elk-wue.de · www.frauen-efw.de · 0711 229 363 220

Verfügbar unter: www.frauen-efw.de/pilgerschoen-1-1

Projektleitung: Alina Köder

Streckenplanung, Fotos und GPS-Track: Alina Köder

© Evangelische Frauen in Württemberg 2024